

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Schwer auf einen Nenner zu bringen sind die Beiträge in diesem Heft – und der Umgang mit einem solchen Problem ist zugleich der rote Faden, der viele von ihnen durchzieht. Das Wort vom »schwimmenden Licht«, mit dem Peer de Smit seine so einfühlsame wie gehaltvolle Studie über Paul Celan überschrieben hat, steht für den Versuch, »sich im Medium dichterischer Sprache erkennend zu bewegen«. Daran mag man sich erinnert fühlen, wenn Irene Diet in ihrem – an die Erfahrungen der Corona-Krise

anknüpfenden – Aufsatz über die »wankende Illusion von der Wirklichkeit« zeigt, dass der Verlust des Bodens, auf dem man (ver)steht, eine Vorbedingung des Erwachens für die geistige Welt ist. Wie man hier wieder zu Sicherheit gelangen kann, skizziert Eugen Meier in seinem Artikel über den »Denkblick«, der die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Anthroposophie, insbesondere in ihrer Ausarbeitung durch Herbert Witzmann, zum Thema hat.

Im Forum Anthroposophie widmet sich Ulrich Kaiser mit philologischer Genauigkeit der Neuausgabe von Rudolf Steiners ›Aus der Akasha-Chronik‹ (GA 11). Dabei entwickelt er maßgebliche Gesichtspunkte zur Beurteilung dieses »Aschenputtels der Steinerschen Schriften, das vielen als anthroposophischer *Trash* gilt«.

Der nebenstehende Essay von Werner Thiede über das Problem der Bargeldabschaffung lenkt unseren Blick auf eine völlig andere Schicht der Wirklichkeit und dringt aber auch bis zu den seelisch-geistigen Dimensionen dieses Themas vor. Raphael Kleimanns ausführlicher Bericht über die ›Sommerwochen Spirituelle Ökologie‹ 2019 in Russland und ein Interview, das Ruth-Renée Reif mit Alexander Kluge über dessen neues Buch ›Russland-Kontainer‹ geführt hat, bilden dann einen Schwerpunkt für sich.

Aus unserem Feuilleton möchte ich ein bisher nur auf Norwegisch erhältliches Interview mit Rudolf Steiner hervorheben, das Wolfgang G. Vögele für uns zugänglich gemacht hat. Hinzu kommen zwei Ausstellungsbesprechungen, ein Tagungsbericht, ein Blick auf neue Bücher zu Wolfram von Eschenbachs ›Parzival‹ und ein besonders Streitbares Leserforum.



Foto: Wolfgang Oschatz, Suhrkamp Verlag